

Autor:	R. Huber, Pfarrer in Löhningen (Schweiz)
Quelle:	Zur Erinnerung an die Einführung von Benjamin Lütge als Pastor der niederländisch-reformierten Gemeinde in Elberfeld am 6. Oktober 1901
Datum:	Gehalten am 6. Oktober 1901 bei der Einführung des Herrn Benjamin Lütge in sein Amt

## **Gesang vor der Predigt**

Psalm 119,85-87

Herr, mein Gebet kommt vor Dein Angesicht!  
 Ach, schau herab, vernimm in Huld mein Klagen,  
 Dein guter Geist verleihe mir Unterricht!  
 Du heißest mich die kühnsten Bitten wagen.  
 Mein Flehen kommt bald vor Dein Angesicht!  
 Erlöse mich, Dein Wort läßt nie verzagen!

Sieh, wie Dein Lob von meinen Lippen fließt,  
 Wenn mich Dein Geist wird Deine Rechte lehren;  
 Dann red' die Zung', die Dir geweiht ist.  
 Dein heiliges Wort, und ich will sonst nichts hören.  
 Was Du gebeut'st ist alles – wie Du bist –  
 Gerecht und gut, und wird Dich ewig ehren.

Reich mir die Hand, ach, komm, mir beizustehen!  
 Ich liebe nichts, als Deine Reichsbefehle.  
 Herr, mich verlangte, Dein Licht, Dein Heil zu sehen!  
 Erfülle bald das Schmachten meiner Seele!  
 O, Dein Gesetz ist über Alles schön.  
 Die höchste Lust, die ich mir immer wähle.

In unserm Herrn und Heiland Jesu Christo geliebte Gemeinde!

Seid begrüßt von dieser Stätte, an der ich noch einmal vor euch stehen darf, – berufen von eurem Presbyterium, um heute euren neugewählten Pastor bei euch einzuführen. Seid begrüßt durch mich auch von denen allen, die in Holland, Deutschland, Österreich und der Schweiz mit liebendem Interesse dessen gedenken, was heute bei euch geschieht. Wir fühlen uns ja mit euch verbunden durch die gemeinsame Liebe zu der alt-reformierten Lehre, zu der wir als zu der in allen Teilen auf Gottes Wort sich gründenden sind hingewiesen worden durch den ersten Pastor dieser Gemeinde, den unvergeßlichen Pastor Dr. Kohlbrügge, durch dessen mündliche Anleitung einst die Älteren unter uns, und durch dessen Schriften wir alle heute noch in das Verständnis des Wortes Gottes eingeführt werden. Mit großem Bedauern vernahmen wir seiner Zeit die Kunde von der Krankheit seines Nachfolgers, des mit so treuer Hirtenliebe euch bis an sein Ende auf dem Herzen tragenden Pastor Julius Künzli, und wir trauerten mit euch bei der Nachricht von seinem Tode. Dann nahmen wir aber auch von Herzen Anteil an eurer Freude bei der Nachricht, daß von der Gemeinde in friedlicher Wahl ein Nachfolger sei gewählt worden in der Person des heute in sein Amt einzuführenden Pastors Benjamin Lütge, der dann auch zu unserer wie eurer Freude trotz allem, was entgegenstand, sich bewogen fühlte, eurem Rufe zu folgen. Wir haben allen Grund, uns dessen zu freuen, wenn wir

bedenken, was ihn hätte bewegen können, bei seiner Gemeinde zu bleiben, – nämlich die Liebe derselben zu ihm und seine Liebe und Anhänglichkeit zu ihr. Nun er da ist, so bitten und hoffen wir, daß dasselbe Verhältnis auch zwischen euch und ihm sich gestalte.

Es ist ja kein leichtes Amt, das er bei euch antritt. Ein hehres Amt ist es, aber auch ein schweres, verantwortungsvolles Amt, – das Amt der Bedienung des Wortes und der heiligen Sakramente.

Von diesem Amte wünsche ich nun in dieser Stunde zu euch zu reden aufgrund des 10. Kapitels der Geschichten der heiligen Apostel. Laßt es uns mit einander lesen.

Diese Geschichte bietet uns reiche Belehrung:

1. über das Bedürfnis nach dem Amte, um das es sich heute für uns handelt.
2. über die Berufung zu demselben.
3. über das Werk desselben.
4. über die ihm gegebene Verheißung.

### **Zwischengesang**

Psalm 51,9

Erbarmer, ach, erbau' Dein Heiligtum!  
Sei Salems Schutz, ergänze seine Mauern!  
Laß in ihm Ruh und Frieden ewig dauern!  
Tu' Zion wohl, verbreite Deinen Ruhm!  
Dann opfern wir Dir in Gerechtigkeit!  
Was Dir gebührt, will jeder ganz Dir geben,  
Und Dir gefällt, wer Dir sich gänzlich weiht.  
Leb' Du in uns, wir wollen in Dir leben!

1.

Was konnte man einer Christengemeine und einem treuen Diener des Wortes Besseres wünschen als Leute, – groß und klein, – bei denen sich findet, was uns da in unserer Geschichte von dem Hauptmann Kornelius berichtet wird, indem er von dem heiligen Geiste das Zeugnis bekommt, er sei gottselig und gottesfürchtig gewesen mit seinem ganzen Hause, er habe dem Volke viele Almosen gegeben und habe immer zu Gott gebetet. Ja, was kann einem sein Amt antretenden Pastor lieber sein als Leute, die nicht auf halbem Wege stehen bleiben, sondern sich keine Ruhe gönnen, bis sie wissen, durch des heiligen Geistes Zeugnis wissen, woran sie sind mit Gott und ihrer Seelen Seligkeit, bis sie den Frieden gefunden, den nur Gott geben kann, und in dem man durch den Herrn Jesum Christum fröhlich rühmen darf:

Meine Sünden all' und ohne Zahl  
Sind gnädiglich vergeben;  
Ich hab' den ew'gen Tod verdient  
Und empfang' ein ew'ges Leben.

Diesen Frieden und seine Freude hat Kornelius gefunden. Wäre es nirgends wahr das Sprüchlein: „Wer sucht, der findet“, – so gilt es doch von einem Herzen, welches Gott so aufrichtig sucht, wie das des Hauptmanns Kornelius.

Aber wie hat er gefunden, was er suchte? Es erschien ihm unter dem Suchen, dem Flehen zu Gott, ein Engel Gottes. Hat der ihm gebracht, was er bedurfte, ihm mitgeteilt, was er noch wissen

mußte? Nein, das war nicht sein Auftrag von Gott. Obwohl ein Bote vom Himmel, ein hoher, herrlicher Bote Gottes, – ist es ihm nicht befohlen, dem Kornelius das Evangelium zu predigen. Er überbringt ihm nur gleichsam einen freundlichen Gruß von Gott, an welchem Kornelius merken sollte, es stehe für ihn gut dort oben im Himmel, im Herzen Gottes. Und mit diesem Gruß bekommt er durch den Engel auch die Adresse des menschlichen Boten, durch den er erfahren sollte, was er noch nicht wußte und doch wissen mußte zu seiner wahren Seligkeit. Dieser Bote war Petrus, einer der dem Herrn am nächsten stehenden Apostel; aber ein Mensch; wie er denn ja selbst als solchen sich bekannte vor Kornelius, indem er sprach: Stehe auf, ich bin auch ein Mensch! Hat Gott es nicht stets so gehalten mit der Predigt seines Wortes? Und leuchtet nicht auch daraus Gottes Weisheit, Gnade und Barmherzigkeit? Gott kennt uns ja; Er weiß, was für ein Gemächte wir sind, und denkt daran, daß wir Staub sind. Ihr kennt die Verheißung, die Er darum seinem Volke Israel gab am Berge Sinai, als es floh vor Entsetzen über die Stimme Gottes. Da gab ihm ja Gott durch Moses die Verheißung: „Einen Propheten wie mich wird der Herr, dein Gott, dir erwecken aus dir und deinen Brüdern, dem sollt ihr gehorchen“. So gefiel es Gott von jeher, zu Menschen zu reden durch ihresgleichen, durch Menschen, wie die Propheten und Apostel es waren, also nicht durch hohe Throngeister, nicht durch Engel, sondern durch solche, die es aus Erfahrung wissen, was das heißt: „Alles Fleisch ist wie Gras, und all seine Herrlichkeit wie die Blume des Grases. Das Gras verdorret, die Blume verwelket; aber das Wort unseres Gottes bleibt in Ewigkeit“. Mag ein Engel noch so viel mehr wissen, als wir Menschen wissen, – wie’s einem armen Menschenkinde zu Mute ist, das weiß doch kein Engel, das weiß nur recht, der aus eigener Erfahrung weiß, was es heißt, vor Gott als verdammungswürdiger Sünder dastehen und bekennen müssen: Elender Mensch ich, wer wird mich erlösen!?

Wo soll ich hin, wer hilftet mir,  
Wer führet mich zum Leben?

Davon kann ja ein himmlischer Throngeist aus eigener Erfahrung nichts wissen. Auch empfindet einem solchen gegenüber alles, was Fleisch heißt, Furcht im Bewußtsein seiner Schuld und Unreinigkeit. Darum erschrak auch Kornelius bei der Erscheinung des Engels, während er dem Petrus entgegen ging und ihm sagte: „Es ist gut, daß du gekommen bist!“

Darin beruht die Notwendigkeit der Predigt des Evangeliums durch Menschen, das Bedürfnis nach Dienern des Wortes, die zwar den kostbaren Schatz tragen in irdenen Gefäßen, und dennoch sagen dürfen: So sind wir nun Botschafter an Christi statt; denn Gott vermahnet durch uns; so bitten wir nun an Christi statt: „Lasset euch versöhnen mit Gott!“ Trotz allem Undank der Welt hat Gottes Barmherzigkeit und Langmut nicht aufgehört, Seiner Kirche solche Diener zu schenken. Und so hat Er auch dir, teure Gemeinde, wieder einen solchen treuen Zeugen zugeführt. Grund genug, daß auch ihm eurerseits die Herzen entgegenschlagen mit dem Gruße: „Es ist gut, daß du gekommen bist!“ –

## 2.

Wie über die Notwendigkeit des geistlichen Amtes, das Bedürfnis nach demselben, so belehrt uns unsere Geschichte auch über die Art und Weise der Berufung zu demselben. Petrus ist also der Mann, den der Herr Sich ausersehen, um dem Suchenden Kenntnis zu bringen, was ihm zu seinem Frieden noch fehlte. Derselbe Apostel, zu welchem der Herr einst gesprochen: „Fürchte dich nicht; denn von nun an wirst du Menschen fangen!“ Ja, er ist einer von denen, die von dem Herrn den klaren Befehl empfangen haben: „Gehet hin in alle Welt und predigt das Evangelium aller Kreatur“. Da, scheint es uns, hätte Petrus doch ohne Weiteres wissen können, was er zu tun hatte, wenn ein Ruf, wie der des Kornelius, an ihn erging. Und doch, – ihr wißt, was der Ankunft der berufenden

Boten im Hause Simons zu Joppe unmittelbar voranging, – wie der Herr den Petrus zuerst noch belehren und willig machen mußte dadurch, daß Er ihn jenes Tuch voll unreiner Tiere sehen ließ und ihm dabei den Befehl gab: „Schlachte und iß! Was Gott gereinigt hat, mache du nicht gemein!“ So erging an den längst berufenen Apostel noch eine besondere Berufung zur Predigt des Evangeliums bei Kornelius.

Aber nicht bloß bei Petrus, sondern auch bei anderen Boten des Herrn bedurfte es einer wiederholten Berufung. Denkt an den Mann Gottes, Moses! Wie war er von Jugend an ausersehen und ausgerüstet, Gottes Volk auszuführen aus Ägypten! Und doch, als es nun darauf ankam, – welche Mühe hatte der Herr, ihn für das Werk seiner Berufung willig zu machen! Denkt an Jesajas, an Jeremias, an Jonas! Sie alle bedurften der wiederholten Berufung und Stärkung wider besondere äußere und innere Hindernisse. So bedarf es auch jetzt noch wiederholter Berufung, wenigstens bei Allen, die sich nicht aus schwärmerischem, fleischlichem Antrieb zum Predigtamt herzudrängen. Ja, auch wo die rechte innere Berufung da ist, da will Gott, der ein Gott der Ordnung ist, ordentliche Berufung durch die Gemeinde, wie es in unserer nach Gottes Wort reformierten Gemeinde geschieht und auch von euch in guter Ordnung und friedlicher Wahl geschehen ist bei der Berufung des Hirten, der nun bei euch soll eingeführt werden, und der seinen Beruf zu diesem Amte bekommen von Jugend auf durch besondere Begabung für das Studium der Theologie, durch die Erziehung gottesfürchtiger Eltern, durch den ihm von Jugend auf zuteil gewordenen Unterricht in der heilsamen Lehre unserer teuren reformierten Kirche, durch fleißiges Studium in der wahren Theologie und endlich durch Erfahrung im Amte an einer großen Gemeinde Hollands. In dem Allen liegt ja Berufung, und doch bedurfte es nochmals nicht nur der äußeren Berufung durch eure Wahl, sondern auch der inneren für den Entschluß, eurer Berufung zu folgen. Dem stand aber entgegen seine große Liebe und Anhänglichkeit zu seiner bisherigen Gemeinde und deren nicht geringeren Liebe und Anhänglichkeit zu ihm. Und nicht, weil es sich bei eurer Berufung um leichtere Bürde, um ein angenehmeres Amt handelte, ist er gekommen; nein, im Gegenteil, – Gott, der Herr, hat ihn trotzdem bewogen, innerlich berufen, willig gemacht, eurem Rufe zu folgen. Und in Anbetracht alles dessen habt ihr allen Grund, euch seines Kommens zu freuen.

### 3.

Auch über das Werk der Diener des Wortes gibt uns unsere Geschichte vortreffliche Belehrung durch die Predigt des Apostels Petrus im Hause des Kornelius. „Der Mann, an den du dich zu wenden hast, der wird dir sagen, was du tun sollst“ – sprach der Engel zu Kornelius, und Kornelius dann zu Petrus: „Wir sind alle hier gegenwärtig vor Gott, um zu hören, was dir von Gott befohlen ist.“ Damit ist ja deutlich genug das Amt eines Dieners Christi, eines Predigers, auch für unsere Zeit, für unser Geschlecht beschrieben. Es geht darum, allen, Alt und Jung, – zu bezeugen die Bekehrung zu Gott und den Glauben an unseren Herrn Jesum Christum. Es soll durch unser Predigen und Unterweisen allen vorgehalten werden der ewige Rat und Wille Gottes von unserer Erlösung, der Rat des Friedens durch Jesum Christum, wie er uns geoffenbart ist in dem Worte der Apostel und Propheten, in der ganzen heiligen Schrift alten und neuen Testaments. Es geht darum, zu verkündigen die großen Taten Gottes, die Liebe, die Gott bewogen Seines Eingeborenen nicht zu verschonen, sondern Ihn für uns Sünder hinzugeben, Ihn als Seinen Knecht zu salben, zu stärken, zu erhalten und durch Leiden und Tod zum Siege zu führen, und zur Herrlichkeit, in der Er einst wiederkommen wird, bestimmt von Gott als Richter der Lebendigen und der Toten, Sich offenbarend als Freund seiner Freunde und als Feind seiner Feinde. Und auf daß noch mancher Freund gestärkt und mancher Feind bekehrt sei auf jenen Tag hin, so sei es denn auch allen, allen angesagt und be-

zeugt, daß durch den Namen Jesu Christi Vergebung der Sünden empfangen ein Jeder, der an Ihn glaubt. Das Jung und Alt kund zu machen, das ist die Aufgabe des Amtes eines Dieners Jesu Christi und Seiner Gemeinde für alle Zeiten, das ist unseres Erzhirten Gnadenbefehl an alle, die Er beruft, um einer Gemeinde vorzustehen als Hirte und Aufseher nach Seinem Herzen. Ob es denn angenommen werde wie im Hause des Kornelius, oder verworfen, ob es den Einen ein Ärgernis sei und den Anderen eine Torheit, – es gilt, voll zu halten mit diesem Zeugnis. Man kann ja damit nicht zuschanden werden. Der Herr lebt und steht zu Seinem Worte. Er läßt es Frucht tragen, ob wir viel davon zu sehen bekommen oder wenig oder gar nichts. Darum getrost, lieber Bruder, auch hier vor dieser Gemeinde den Stab des Wortes gehandhabt in Lehre, Ermahnung, Zucht und Trost! Der treue Erzhirte wird es dir auch hier an Seinem Segen nicht fehlen lassen, sondern die Verheißung treulich erfüllen: „Ich bin mit dir, wo du auch hinziehst! Sei getrost und unverzagt!“

Darüber, wie der Herr nach Seiner Gnade zu der Predigt seines Wortes Sich bekennt, enthält unsere Geschichte auch noch kostbare Belehrung. –

#### 4.

Während Petrus noch redete, kam der heilige Geist auf alle, die dem Worte zuhörten. Der Herr zur Rechten des Vaters bekannte sich zu der Predigt Seines Zeugen, indem Er zur großen Überraschung des Petrus und seiner Begleiter auch hier im Hause des Kornelius Seine Verheißung erfüllte: „Ich will Meinen Geist ausgießen auf *alles Fleisch*“. Und die Folge davon war, daß auch die Gläubigen aus den Heiden Gott priesen mit anderen Zungen. Offenbart jetzt der Geist des Herrn Sein Kommen nicht mehr durch sichtbare Mitteilung besonderer geistlicher Gaben, so bekennt Er Sich fort und fort nicht minder zu dem lauterem Zeugnis von Christo und zu der danach sich richtenden Bedienung der heiligen Sakramente. Ja, dazu bekennt Sich der Herr noch immer mit Seinem Segen durch Mitteilung Seines Geistes und der nötigen Gaben an die treuen Diener des Wortes und ihre nach Gnade, Wahrheit und Friede fragenden Hörer. Dessen wirst du dich, lieber Bruder, freuen und getrösten, jetzt beim Antritt deines Amtes an dieser Gemeinde und wieder und wieder unter allen Hindernissen und allem Kampf, der sich erhebt, unter allem Gefühl eigener Schwachheit, wenn es sich deiner bisweilen bemächtigen will. Er, dessen das Werk ist, zu dem die Gemeinde Dich berufen, – Er, dessen das Wort ist, das du liebst und das du dieser Gemeinde zu bringen gekommen bist, Er wird deine Hilfe sein und deine Stärke und dich je und je wieder erfahren lassen die Macht des Trostes der Worte: „Laß dir genügen an Meiner Gnade; denn Meine Kraft ist in den Schwachen mächtig“.

Welch eine Ermutigung, welche Stärkung liegt für einen Diener des Wortes darin, daß der Herr, der treue Erzhirte mit Seinem Geiste da will einkehren und wohnen, wo Sein Wort eine Stätte gefunden, wo die Jugend in dem Worte der Wahrheit unterwiesen wird, wo die Ältesten in der Furcht des Herrn und in Unterwerfung unter Sein Wort das Wohl der Gemeinde beraten, und die Diakonen in liebender Fürsorge für die Armen ihres Amtes warten. Das ist ja Frucht des Geistes, wie sie der Herr Seiner Gemeinde verheißt zu gewähren zu ihrer Mehrung und zu Seines Namens Verherrlichung.

Er wird sich auch zu dir, lieber Bruder Lütge, bekennen mit Seiner Gnade, Seinem Geiste, Seinem allmächtigen Segen. Darum sei getrost und unverzagt. Der Herr, unser treuer Erzhirte, wird dich nicht verlassen, noch versäumen, sondern dich reichlich erfahren lassen, daß Er lebt und mit Seinem allgenugsamen Segen dir begegnet, beisteht und durchhilft, dir stets wieder ein neues Lied in den Mund legt, um aus seliger Erfahrung vor der Gemeinde zu rühmen, welch ein Gott und Heiland Er ist allen, die allein auf Ihn sich verlassen und Seinem Namen allein die Ehre geben.

Amen.

### **Gesang nach der Predigt**

Psalm 134,1-3

Lobt Gott, den Herrn der Herrlichkeit!  
Ihr, Seine Knechte, steht geweiht  
Zu Seinem Dienste Tag und Nacht!  
Lobsinget Seiner Ehr' und Macht!

Hebt eure Hände auf, und geht  
Zum Throne Seiner Majestät!  
Der Herr ist nah im Heiligtum,  
Anbetet Seines Namens Ruhm.

Gott heil'ge dich in Seinem Haus!  
Er segne dich von Zion aus!  
Der Himmel schuf und Erd' und Meer,  
Jauchzt, Er ist aller Herren Herr!

### **Gesang nach der Einführung**

Psalm 20,1.2

Der Herr vernehm all' dein Begehren,  
So oft du ruf'st in Not;  
Dich wolle Jakobs Gott erhören,  
Sein Name schützt in Tod!  
Er komm' aus Seinem Heiligtume  
Mit Hilfe dir entgegen!  
Er zeige Sich, zu Seinem Ruhme,  
Dir nah auf deinen Wegen!

Wenn du Ihm deine Opfer weihest,  
Seh' Er dich gnädig an,  
Daß du Ihm wohlgefällig seiest,  
Der hoch belohnen kann.  
Er schenke, was dein Herz begehret!  
Er wolle dich beraten!  
Dein Anschlag werde ungestört  
Zu segensreichen Taten.